

PFARRBLATT GRAZ-ST. PETER

2/2020

Gott erfahren in der Zeit der Coronakrise

Thema

*Gott erfahren
Aus der Sicht
eines Journalisten*

Menschen

*Erfahrungsberichte
aus der Zeit
der Krise*

Aktuell

*Umbau des
Pfarrhofs*



Inhaltsverzeichnis

× Aus der Redaktion	_3
× Thema: Gott erfahren	_4
× Eine (noch) andere Dimension der Krise	_5
× Gemeinsam feiern – von zuhause aus Ein Interview	_6
× Über den Tellerrand	_7
× Erfahrungen in der Coronakrise	_8
× Aus junger Sicht	_10
× Mit den Jungscharkindern und Minis durch die Corona-Zeit	_10
× Corona-Zeit im Kindergarten	_11
× Renovierung unseres Pfarrhofes	_12
× Bilder gegen die Einsamkeit – Nachbarschaftshilfe in St. Peter	_14
× Gutscheinkaktion für Pensionisten	_14
× Kalender	_15

Röm.-kath. Pfarramt Graz-St. Peter

- Gruber-Mohr-Weg 9, 8042 Graz,
- Tel. 0316 471072, Fax DW 4
- graz-st-peter@graz-seckau.at
- graz-st-peter.at

PFARRER

Dr. Stefan Ulz

- Tel. 0676 87424240
- stefan.ulz@graz-seckau.at

VIKAR

Mag. Giovanni Risaliti

- Tel. 0664 8560584
- genna@gmx.at

VIKAR

Dipl.-Ing. Mag. Andreas Schmidt

- Tel. 0660 2661926
- touren.schmidt@gmail.com

DIAKON

Mag. Fritz Hirzabauer

- Tel. 0676 87427508
- fritz.hirzabauer@aon.at

PASTORALREFERENTIN

Mag. Mirosława Bardakji

- Tel. 0676 87426985
- mirosława.bardakji@graz-seckau.at

• Pfarrcaritas-Sprechstunde:

Mi., 9 bis 11 Uhr

BÜROZEITEN DER PFARRKANZLEI

Waltraud Sandriesser

- Mo., Mi. und Fr., 9 bis 12 Uhr
- Di., 16 bis 19 Uhr
- Tel. 0316 471072-11

BÜROZEITEN DER FRIEDHOFSKANZLEI

Mateja Pejic

- Mo. und Fr., 9 bis 12 Uhr
- Tel. 0316 471072-24

GOTTESDIENSTZEITEN IN DEN FERIEEN BIS 13.9.

- Sa., 18.30 Uhr Rosenkranz
- Sa., 19 Uhr Vorabendmesse
- So., 10 Uhr Heilige Messe
- Di. und Fr., 19 Uhr Heilige Messe

Die Gottesdienstordnung ab 14.9. wird erst veröffentlicht. Bitte beachten Sie die Ankündigungen sowie Hinweise auf unserer Homepage und in allen Schaukästen.

ZEITEN FÜR DIE HL. BEICHTE

- nach Vereinbarung



Aus der Redaktion

Rückkehr zu einer geistvoll erneuerten Normalität!

Ich kann mich noch ganz gut an den Moment erinnern, an dem die Regierung ihre Aufforderung zu Hause zu bleiben verkündet hat. Die berühmten Worte des Kanzlers Sebastian Kurz „*Bleiben Sie zu Hause*“ haben in mir eine Lawine von gemischten Gefühlen ausgelöst. Einerseits die Angst vor der Krankheit und dem eventuellen Tod, aber andererseits eine große Dankbarkeit, dass wir in einem Land wohnen, dessen Regierung so schnell Maßnahmen ergriffen hat. Wenn man die Bilder aus China oder unserem Nachbarland Italien sah: unzählige Särge, Ärzte mit Schutzkleidung, Mund-Nasen-Masken, leere Straßen ... – die Worte „*bleiben Sie zu Hause*“ wirkten wie Balsam für meine Seele. Die Stimmung war apokalyptisch. In dem Moment war ich der Regierung dankbar für diese Maßnahmen. Mein erster Gedanken war, wir müssen beten. Aber die Gottesdienste, Andachten und liturgischen Feiern in den Kirchen wurden untersagt. Ein Leiden für Christen: keine Eucharistie, keine Möglichkeit den Leib Christi zu empfangen, keine Sakramentenspendung.

Dann hieß es: Ostern zuhause feiern. Der Raum der Kirche fiel aus: die Gemeinschaft, die Zeichen, die Riten. Unsere vier Wände wurden zur Hauskirche, zum Ort des Geschehens. Gott hat sich ganz klein gemacht um in unser kleines, normales Zuhause einzuziehen. Hier und jetzt geschah der große Weg durch den Tod zum Leben. Der Raum unseres Lebens ist zum Ort des Ostergeschehens geworden. Jesus hat meine Angst vor dem Tod besiegt.

Ostern wurde nicht abgesagt. Ostern findet jetzt gerade statt. In der Zeit der Pandemie. Das erschreckende Geheimnis von Leid und Tod konnten wir hautnah spüren. Es ging um Leben und Tod – für viele. Gerade jetzt wird die Liebe stark wie der Tod – bei allen, die helfen, die sorgen, die kämpfen

und hoffen. Gerade jetzt öffnet Gott neues Leben – auch durch den Tod hindurch, auch da, wo unsere Möglichkeiten enden. Gott selbst ist gestorben, Gott selbst stirbt mit uns – und reißt uns mit sich durch das Dunkel ins Licht. Ich möchte Sie ermutigen, ihm zu vertrauen. Er kennt unser Leben, unsere Lebensgeschichte, unsere Ängste. Er siegte über den Schrecken des Todes. In dieser Zeit war Gott mir besonders nah.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen in dieser Zeit gegangen ist. Haben Sie eine Zeit der Wüste, der Gottesferne erlebt, oder haben Sie gerade in dieser schweren Zeit die Nähe Gottes gespürt, seine wärmende Liebe erfahren? War diese Zeit für Sie eine fruchtbare oder die Zeit der Dürre? Jeder von uns hat die Corona-Zeit anders erlebt. Eines ist sicher: Gott ist in allen Situationen des Lebens anwesend gewesen, er ist immer für uns da, er wird da sein in der Zeit der **erneuerten Normalität**.

Die Sehnsucht nach dem gemeinsamen Feiern hat viele dazu bewegt kreativ zu werden. Die Möglichkeit der Anbetung vor dem Allerheiligsten wurde vielen zum Trost. Dank dem Zoom-Konferenzraum war es möglich die Messen mit der Gemeinde zu feiern. Jungschar Kinder und Ministranten bekamen Aufgaben zu lösen. Jeden Tag wurden Gedanken zum Tagesevangelium von unseren Vikaren an viele verschickt. Trotz der „*Landes-Stille*“, war es eine „*bewegende*“ Zeit in unsere Pfarre. Auch der Umbau des Pfarrhauses hat begonnen.

In dieser Ausgabe des Pfarrblattes möchten wir Gläubige unserer Pfarre zu Wort kommen lassen. Sie erzählen von ihren Erfahrungen in der Zeit der Krise. Die Buntheit unserer Pfarre wird abgebildet in der Verschiedenheit ihrer Erfahrungen.

Miroslawa
Bardakji

Pastoralreferentin Miroslawa Bardakji

Hirtenwort der österreichischen
Bischöfe zum Pfingstfest 2020

Für eine geistvoll **erneuerte Normalität**
finden Sie auf unserer Pfarrhomepage
www.graz-st-peter.at



Thema

Gott erfahren

Kann die Coronakrise zur Chance werden, Gott und die Tragfähigkeit des Glaubens neu oder tiefer zu entdecken? Ja, gewiss! Weil wir oft erst zu schätzen lernen, was wir entbehren mussten: Solange wir frei sind, würdigen wir den Wert der Freiheit kaum. Solange wir gesund sind, ist uns die Gesundheit allzu selbstverständlich. Niemand schätzt die Freiheit mehr als der, der einer Tyrannei entronnen ist. Niemand erfreut sich seiner Gesundheit mehr als der, der von einer schweren Krankheit genesen ist. Bei vielen könnte das unfreiwillige, weit über Ostern hinaus andauernde Sakramenten-Fasten nun zu einer neuen Wertschätzung der Sakramente führen.

Unsere Selbstverständlichkeiten wurden erschüttert. Die zurückliegenden Monate haben uns schmerzlich daran erinnert, dass Freiheit und Gesundheit nicht selbstverständlich sind – und der uneingeschränkte Zugang zu den Sakramenten auch nicht. Wir dürfen dankbar sein, wenn wir frei und gesund sind; demütig dankbar, wenn wir gemeinsam Gottesdienst feiern, die Sakramente empfangen, Gott ungehindert in Seinem Haus loben dürfen. So vieles liegt einfach nicht in unserer Macht. Vieles ist Geschenk und Gnade.

Der Osterjubiläum folgt dem Karfreitagsschmerz. Der Oberflächliche spürt beide nicht. An zwei großen

Giften leidet unsere Epoche: an Oberflächlichkeit und Hysterisierung, beides meist zur falschen Zeit. Zwischen beiden Versuchungen hindurch dürfen wir an der Hand von Glaube und Vernunft unseren Weg gehen. Für Christen gibt es gar keinen Grund, angesichts der Corona-Pandemie in Angststarre oder Panik zu verfallen, denn wir sind alle in Gottes Hand, alle sterblich und zugleich alle zum ewigen Leben im himmlischen Vaterhaus berufen. Für Christen gibt es viele Gründe, die Oberflächlichkeiten unserer Zeit zu durchbrechen, denn Schmerz und Jubel, Leid und Freude, Tod und Auferstehung gehören zur menschlichen Existenz.

Ja, der lange Verzicht auf gemeinschaftliche Gottesdienste, auf die Teilnahme an der Eucharistiefeier und die leibliche (nicht nur geistig-geistliche) Kommunion war ein großer Schmerz für viele Christen. Livestream-Messen und Fernsehgottesdienste sind ein magerer Ersatz für Notzeiten, und kein Rezept für Normalzeiten. Für diese These lassen sich viele menschliche und psychologische Gründe anführen, aber auch religiöse. Es tut uns Menschen gut, aus dem Alltag heraus und in den Sakralraum einzutreten, damit wir den Blick vom Boden unserer Sorgen zum Himmel der göttlichen Herrlichkeit erheben. Es geht um noch mehr: Wir Christen glauben an einen Gott,

der Mensch geworden ist, sich im doppelten Sinn des Wortes angreifbar gemacht hat. In Jesus Christus ist Gott einer von uns geworden, hat gegessen und getrunken, gefeiert und gefastet. Er ließ sich von Freunden und Feinden berühren: Johannes lag bei Tisch an Seiner Seite, die römischen Soldaten folterten Ihn und trieben Ihn Nägel durch die blutenden Hände, Thomas legte seine Hand in Seine Seite und den Finger in Seine Wunden.

Die Jünger konnten Jesus (nach und nach) geistig begreifen, weil sie Ihn körperlich begreifen konnten. Wir Menschen sind Sinneswesen, die mit Augen, Ohren, Händen angreifen, aufnehmen, ertasten, und dann (manchmal) verstehen. Die Sakramente sind die Verlängerung der physischen Präsenz Jesu in unserer Menschenwelt. In ihnen wird das Heilshandeln Gottes fassbar. Der Herr hat uns nicht nur Worte hinterlassen, sondern auch Heilszeichen gesetzt, die unserem Erkennen entsprechen. Die Sakramente nehmen uns auch physisch in Besitz: Mit Wasser (bei Taufe und Segnungen), mit Ölen (bei Taufe, Krankensalbung, Firmung, Priesterweihe), mit Ringen (bei Trauung und Bischofsweihe), mit Anhauchung (bei der Taufe), mit Brot und Wein (in der Eucharistie). Sinnlich, physisch will uns Gott nahe sein, nicht, weil Er so wäre, sondern weil wir und unsere Verstehenswege so sind.

In der Spätphase dieser Corona-Krisenzeit wird es Menschen geben, die von der Kirche enttäuscht sind, weil sie den Eindruck hatten, die Kirche ziehe sich in der Krise von den Menschen zurück und halte Distanz. Bischöfe und Priester wären gut beraten, jene ernst zu nehmen, die ihnen mit den Worten des Matthäus-Evangeliums vorwerfen: *„Ich war hungrig (nach der Eucharistie) und ihr habt mir nichts zu essen gegeben, ich war durstig (nach den Sakramenten), und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht (um mir die Krankensalbung zu spenden).“* Es wird andererseits jene geben, die eine gegenteilige Erfahrung machten: *„... ich war durstig (nach dem Wort Gottes), und ihr habt mir (mit Livestream-Messen) zu trinken gegeben; ich war nackt, und ihr habt mir (dank Caritas und Sozialkreis) Kleidung gegeben ...“.*

Beide Gruppen sind nicht gegeneinander in Stellung zu bringen, denn beide eint eine gemeinsame, vielleicht unausgesprochene Sehnsucht: nach der Nähe Gottes. Diese vermittelt die Kirche in Wort, Tat und Sakrament: verkündigend, Not lindernd und Gnaden vermittelnd. Diese drei Dimensionen sind unverzichtbar, denn Gott verharrte nicht in unerreichbarer Jenseitigkeit, sondern lebte in Jesus Christus als Mensch unter uns – um zu lehren, zu trösten, zu heilen, zu begleiten, Leben in Fülle zu schenken und uns den Weg zum liebenden Vater im Himmel zu weisen.

Stephan Baier

Eine (noch) andere Dimension der Krise

Corona trifft die Armutszonen der Welt mit besonderer Härte. Das trifft auch auf das kleine, geopolitisch unbedeutende El Salvador zu. So bekamen wir schon zu Beginn der Krise die Bitte, die Gemeinde beim Ankauf von Lebensmitteln für die von heute auf morgen ohne jedes Netz arbeitslos gewordenen und hungernden Armen zu unterstützen.

Die Situation ist mehr als prekär. An den Häusern der Armen hängen inzwischen vermehrt weiße Fahnen als „Hunger-Zeichen“, weil sie seit Beginn der Krise ohne jedes Einkommen sind. Ein Video, das wir bekamen, zeigt arme Menschen mit weißen Tüchern auch an den Ausfahrtstraßen um zu sagen: Wir haben Hunger. Gebt uns was zu essen!

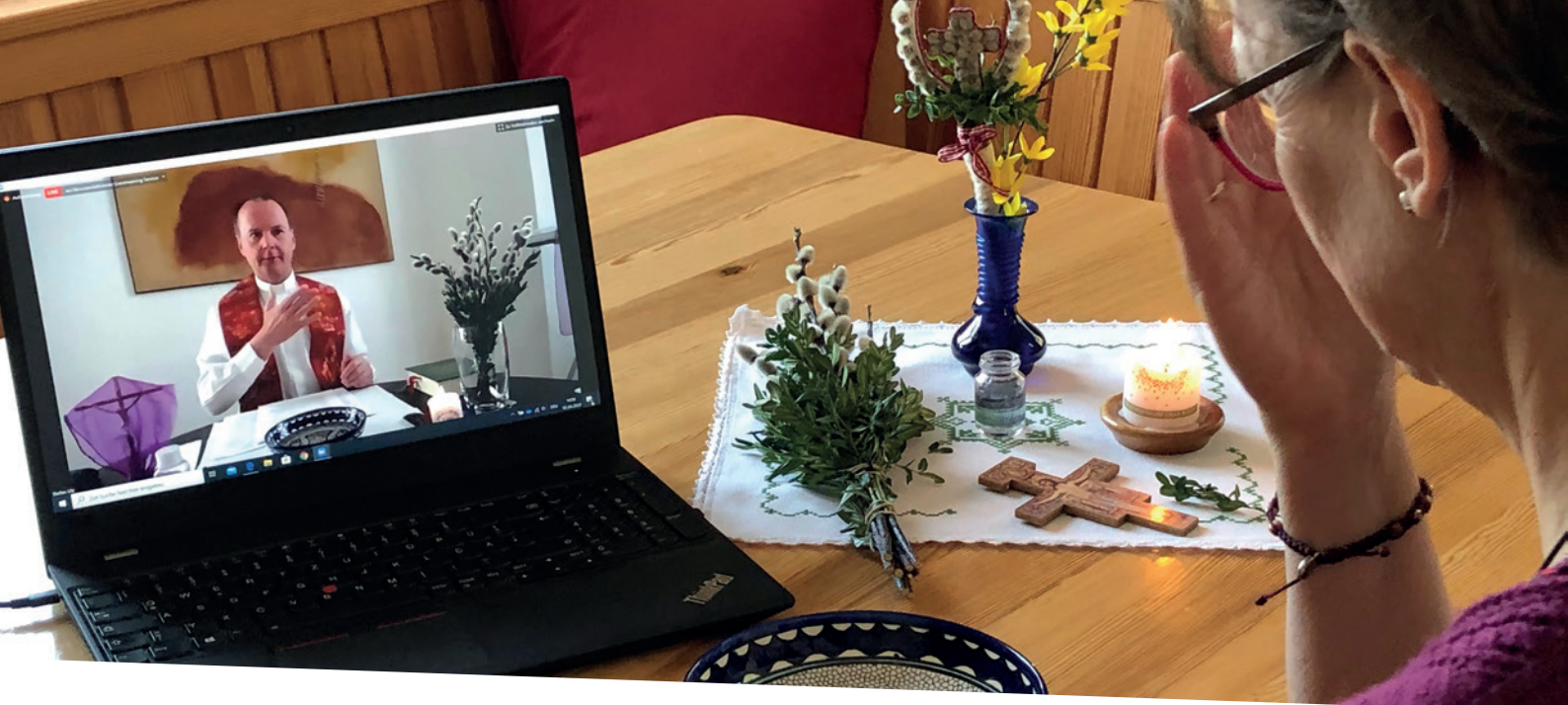
Zudem gibt es strengste Quarantänebestimmungen. Wer dagegen verstößt, kommt in den „Corona-Knast“. Inzwischen hat noch der Taifun „Amanda“ El Salvador gestreift. Es gibt Tote, Überschwemmung, zerstörte Häuser und Hütten ... Flor schreibt, dass sie sich jetzt um die ihnen anvertrauten Schüler kümmern müssen und werden. Sintflutartige Regenfälle sind über El Salvador niedergelassen. Hänge stürzten ab, Straßen

wurden überflutet, Häuser überschwemmt und hinweggeschwemmt. Auch in der Gemeinde 22 de abril verloren 14 Familien ihre Häuschen, weil sie den Hang hinunterstürzten.

Lidia aus unserer Partnergemeinde hat „nachgefragt“, ob wir zusätzlich zur Projekthilfe mithelfen könnten, dass sie weiterhin Lebensmittel für die Ärmsten ankaufen bzw. verteilen können? Wir haben Lidia zugesagt, dass wir Schule und Gemeinde in dieser Situation nicht allein lassen und an dem einen Tisch – nicht trotz, sondern wegen Corona – „zusammenrücken“, das Brot brechen und teilen werden! So kann sich das Osterwunder mit Hilfe des uns zugesagten Geistes Gottes zu einem geschwisterlichen Pfingstwunder weiten ...

Wer sich daran beteiligen kann und will, überweise den Betrag auf unser Konto mit dem Vermerk „Lebensmittel“. (Caritas der Diözese Graz-Seckau, El Salvador – Pfarre Graz-St. Peter AT04 3836 7000 0051 1279)

Muchas gracias!
Fritz Hirzabauer



Gemeinsam feiern – von zuhause aus

Der Seelsorgeraum Graz-Südost hat auch während der Coronakrise Gottesdienste in großer Gemeinschaft gefeiert – und dabei alle Vorgaben der Bundesregierung eingehalten. Möglich macht das ein virtueller Konferenzraum, in den sich alle Interessierten bequem von zu Hause aus einklinken können.

Warum habt ihr euch für dieses Format entschieden?

Ich konnte mich mit der Vorstellung, mit vier ausgewählten Personen in einer der Kirchen im Seelsorgeraum die gesamte Liturgie der Karwoche und Ostern zu feiern, nicht anfreunden. Ich suchte nach einer Lösung, die unter den vorgegebenen Einschränkungen das Maximale ermöglichen sollte. Da ich mit Videokonferenzen bereits positive Erfahrungen hatte, dachte ich, dass dies auch für Gottesdienstfeiern möglich sein müsste. Nach zwei Gottesdiensten mit einer „Testgruppe“ waren wir überzeugt, dass wir dieses Format für alle öffnen wollten und versuchten, Menschen aus dem Seelsorgeraum dafür zu begeistern. Sofort erklärten sich viele bereit, auf verschiedene Weise mitzuwirken.

Wie bereitet ihr die Gottesdienste vor?

Jeder Gottesdienst wird gemeinschaftlich vorbereitet, was die Liturgie stärker zum Ausdruck der Gläubigen werden lässt. Die verschiedenen Pfarrgemeinden des Seelsorgeraums sind aktiv involviert, so dass die Feiern gut für das Wachsen als Seelsorgeraum sind. Ich sehe auch die Chance, die Hauskirche zu stärken, die Getauften und Gefirmten in ihrer Berufung und Sendung zu ermächtigen, ihren Glauben zu Hause zu leben, zu teilen und zu feiern. Alle feiern zu Hause, auch ich als Priester, und gemeinsam feiern wir im Konferenzraum. Das ist freilich eine Notlösung, aber dennoch wird die Erfahrung verstärkt, dass unser

eigentlicher Lebens-, Glaubens- und Feierraum als Kirche der Dreifaltige Gott selbst ist.

Was unterscheidet diese Lösung z.B. von einem Gottesdienst-Livestream?

Der wichtigste Unterschied besteht darin, dass sich in der Vorbereitung der Gottesdienste und vor allem in der Feier selbst viele Menschen aktiv beteiligen können. Die Videokonferenz eröffnet tatsächlich einen neuen Raum (vgl. Zukunftsbild, 10), in dem viele Platz haben, um sich als große Gemeinschaft zu versammeln und zu feiern. Die Gläubigen spüren stärker als bei Gottesdienst-Livestreams, dass sie als Volk Gottes feiern; ich als Priester erlebe viel intensiver, dass ich nicht nur für die Gläubigen, sondern auch mit ihnen feiere. Nachdem der Zugang zum Videokonferenzraum für manche dennoch eine technische Hürde darstellt, werden die Feiern zusätzlich im Livestreaming übertragen, damit noch mehr Menschen mitfeiern können.

Welche Voraussetzungen sind nötig, um einen Gottesdienst auf diese Weise abzuhalten bzw. daran teilzunehmen?

Es braucht jemanden, der bzw. die sich technisch mit Videokonferenzen auskennt, sie plant und auch während der Feiern die Betreuung übernimmt, damit zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Zuspelungen funktionieren. Vor jeder Feier braucht es eine Probe mit allen, die einen Dienst in der Liturgie übernehmen, damit möglichst keine technischen Probleme den Feiercharakter stören.

Aktiv in der Liturgie Beteiligte brauchen ein Smartphone oder einen PC mit Internetzugang sowie Audio- und Video-Funktion. Gläubige können sich über einen PC bzw. über das Smartphone mit einem entsprechenden Link, der im Vorfeld auf der Homepage des Seelsorgeraums kommuniziert wird, einklinken oder sich mit dem Telefon einwählen – dann allerdings ohne Bild. Wem das zu kompliziert ist, kann über den Livestream mitfeiern.

Wie wird das Angebot angenommen?

Den ersten für alle offenen Gottesdienst im Videokonferenzraum haben wir am Palmsonntag gefeiert. Über 200 Personen haben auf diese Weise gemeinsam gefeiert. Zusätzlich wurde der Livestream während der Feier und Aufzeichnung anschließend (Stand Montag, 6. April) über 900 Mal aufgerufen. Ich habe viele Anrufe, E-Mails und sonstige Nachrichten erhalten, in denen Mitfeiernde große Dankbarkeit für diese Form der Feier ausgedrückt haben. Jemand sagte mir volle Freude, dass sie neu entdeckt hat, dass sie als Getaufte die Vollmacht zum Segnen hat und dass sie das in der Familie zukünftig wieder stärker ausüben werde.

Gibt es in eurem Seelsorgeraum noch andere Formate, für die ihr den virtuellen Konferenzraum nutzt?

Ich habe begonnen, zu einem fixen Zeitpunkt einen persönlichen Meeting-Raum zu öffnen, wo Menschen einsteigen können, um mit mir und den anderen in diesem virtuellen Gemeinschaftsraum über Fragen zu sprechen, die sie bewegen. Beim ersten Treffen waren es sieben Personen, die mit mir ein sehr anregendes Gespräch geführt haben. Als Vision sehe ich noch viele Möglichkeiten, die Videokonferenzräume zu nutzen, vor allem für Andachten und Wortgottesfeiern aller Art, für Bibelgespräche, Firmstunden, Glaubensgespräche etc. Hier tut sich ein Feld auf, wo nicht nur Priester, sondern vor allem Getaufte ihre Berufung und Sendung als Christinnen und Christen mit ihren jeweiligen Charismen leben können.

Vor allem sehe ich eine Chance, auf diese Weise Jugendliche und junge Erwachsene anzusprechen, für die der Schritt über die Schwelle einer Kirchentür oder einer Pfarrheimtür schon zu hoch geworden ist und die hier für sich neue Zugangsmöglichkeiten zur Botschaft des Glaubens entdecken könnten.

Stefan Ulz, Pfarrer im SR Graz-Südost



Über den Tellerrand ...

von Diakon Fritz Hirzabauer

Wir leben in der „Coronazeit“. Wir erfahren, dass vieles anders ist. Selbstverständlichkeiten mussten wir uns schnell abgewöhnen. So manche Sicherheiten sind brüchig geworden. Und wir werden mit der Ur-Weisheit konfrontiert, dass Unsicherheiten zum Leben gehören, dass das Eis, auf dem wir uns bewegen und manche tanzen, vielleicht gar nicht so dick ist, wie wir bislang geglaubt hatten. Es gibt keine Welt, kein Leben und keine Biografie ohne Brüche, Risse und Narben.

In dieser als „Zwischenzeit“ erfahrenen Zeit gibt es mehr Fragen denn Antworten. Neben den wirtschaftlichen, medizinischen, politischen, psychologischen und gesellschaftlichen Fragen gibt es auch theologische Fragen, die sich – wenn wir ernsthaft mit ihnen „schwanger gehen“ – schnelle Antworten verbieten. Was ist und war der Beitrag der Kirchen in dieser Zeit?

Was antworten wir denen, die das Gefühl haben oder vermitteln: Die Kirchen sind nicht systemrelevant? Heiner Wilmer, der Bischof von Hildesheim, fragt: „Was ist eure Relevanz, ihr Kirchen? Wozu braucht man uns Christen überhaupt?“ Die Antworten auf diese unbequemen Fragen dürfen wir nicht schuldig bleiben. Ehe wir sie aus dem Katechismus zitieren, gilt es den Boden zu beackern, die Brunnen tiefer zu graben und unseren Blick zu schärfen für die verwundeten Herzen von heute, für die Risse in der Existenz der anderen, für die Brüche im Leben der Kirche und auch in unserem eigenen Leben. Die Antwort will „von den Leuten“ erfahren werden, face to face, denn „das Haus meiner Kraft ist das Gesicht des andern!“ (P. Handke). Papst Franziskus erinnert uns „Das Geheimnis des Universums liegt in einem wohlwollenden Blick, mit dem jemand den unsrigen kreuzt.“

Im Pfingstlied singen wir: Öffne meine Ohren, Augen, Mund, Hände, Heiliger Geist... Die Sinne geschärft, müssen wir uns geistesgegenwärtig hinauswagen aus den windgeschützten vier Wänden und Wahrheiten und ohne vorgefertigte Antworten dorthin gehen, wo die großen Fragen – wenn nicht hör-, so doch wahrnehmbar – auf Antwort warten von dem, der „im Herzen barfuß“ (R. Kunze) den Fußweg über die wankende Brücke geht und spürt, lauschend wartet deine Stadt!

*Es ist Zeit den Wind der Hoffnung hindurchwehen zu lassen:
Deine Zukunft hat angefangen*

*Es ist Zeit den Fußweg über die wankende Brücke der
Sprache zu gehen:*

Du wirst ankommen

*Es ist Zeit Türen zu öffnen, Straßen zu begehen:
lauschend wartet deine Stadt*

Es ist Zeit Feuer und Flamme zu sein:

Erhebe fröhlich dein Herz

– Joop Roeland

Erfahrungen in der Coronakrise

8

Familie Wendl

ZOOM-Gottesdienst oder "Pantoffel-Kirche"

Mit unseren zwei Teenager-Söhnen gehen wir normalerweise (wenn wir nicht unterwegs auf einem Turnier sind) jeden Sonntag in die 10 Uhr-Messe. Als dies nicht mehr möglich war, haben wir uns anfangs mit selbst gestalteten Wort-Gottes-Feiern beholfen. Ich habe Ablauf, Inhalt und Lieder vorbereitet, dann haben wir abwechselnd gebetet, die Texte gelesen und uns darüber ausgetauscht. Das ist mir zwar nicht so schwergefallen, aber ich habe doch gemerkt, dass ich für mich persönlich daraus leider keine „Stärkung“ für die kommende Woche mitnehmen konnte.

Ein weiteres Manko war die Musik – die gehört für uns zu einer liturgischen Feier aber einfach dazu. Zwar habe ich möglichst einfache Lieder ausgewählt, die wir schon gut kennen, aber ob unserer bescheidenen Sangeskünste war das Ergebnis entsprechend mager ...

Als nächsten Versuch habe ich YouTube-Videos zu diesen Liedern gesucht und am darauffolgenden Sonntag haben wir versucht zu diesen Videos zu singen – das war zwar schon ein bisschen besser, aber leider auch noch nicht das Gelbe vom Ei ...

Mit der Möglichkeit zur Teilnahme an den ZOOM-Gottesdiensten waren unsere Sonntag-Vormittage dann gerettet! Mit so viel Liebe zum Detail war jede einzelne Feier vorbereitet, so viele wohltuende Impulse kamen da in unser Wohnzimmer, die Gestaltung war kreativ, die Akteure vielfältig, die Musik wunderschön! (Und plötzlich hat das mit dem Mitsingen auch viel besser geklappt ...!)

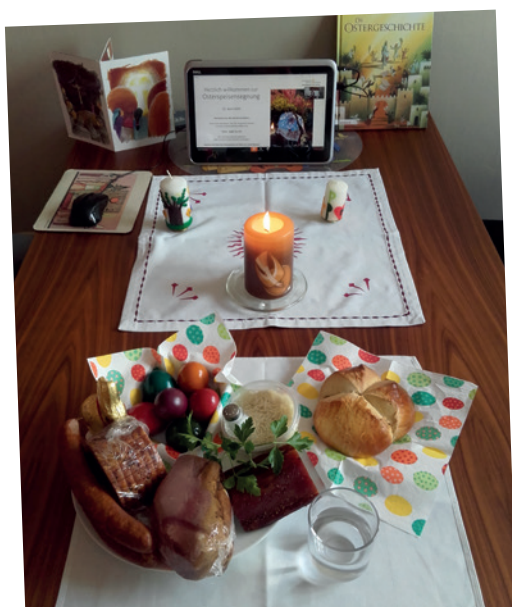
Besonders gut gefallen hat uns, dass wir viele neue Gesichter aus dem Seelsorgeraum kennen gelernt haben. Auch war es durchaus lustig in die verschiedenen Wohnungen zu schauen. Das eine oder andere technische Hoppala fanden meine Kinder ebenfalls amüsant. Dass wir selbst unser Wasser und damit dann unsere Palmzweige und Oster Speisen segnen durften, war auch eine besondere Erfahrung. Insgesamt war es für jeden von uns ein „passendes“ Angebot. Irgendwann ist dann der Begriff „Pantoffel-Kirche“ entstanden – weil wir uns keine Schuhe anziehen mussten, sondern gleich in den Hauspantoffeln zur Kirche ins Wohnzimmer gehen konnten (wie in einem Kloster oder früher auf den Burgen ...).

Im Unterschied zur Fernseh- / Internetübertragung einer „fremden“ Messe war es für uns einfach schön, die Gemeinschaft in der „Stamm“-Pfarre wie auch im neuen Seelsorgeraum zu spüren. Wir fühlten uns durch jedes Wort wirklich persönlich angesprochen. Ein großes Dankeschön nochmals an alle aktiven Mitgestalter und die Techniker!

PS.: Die Tradition des „Pfarrcafés“ haben wir übrigens auch zu Hause gebührend gepflegt ...

Sybille Haas

Ich lebe alleine in einer kleinen Wohnung und habe mich schnell an die Ausgangsbeschränkungen angepasst. Dank Telefon und Skype war auch der fast tägliche Kontakt zur Familie möglich, obwohl es eine Umstellung war, sie nicht wie gewohnt besuchen zu können. Zu Beginn der Pandemie arbeitete ich an den meisten Tagen im Home Office. Mein Vorgesetzter und ich haben aber schnell gemerkt, dass ein Arbeiten vor Ort praktikabler ist. Dadurch hatte ich „physischen“ Kontakt zu meinen Kollegen, die vereinzelt auch im Büro waren, und war nicht mehr „alleine“. Für mich war das sehr wichtig und ich konnte feststellen, dass Skype und das Smartphone den direkten Kontakt mit und zu Menschen nicht ersetzen können. Was ich für mich aus dieser Zeit mitnehme ist, Dinge, die ich bisher für selbstverständlich hielt, zumindest für eine Zeit lang wieder mehr zu schätzen.



Martin Fachbach

„Gemeinsam ist man weniger allein“

Wie fast noch nie zuvor trifft uns die Bedeutung dieser Worte, jetzt, wo wir uns alle allein fühlen. Gerade für Jugendliche, für die normalerweise das Pfarrleben eine wichtige Rolle spielt, ist es schwer zu ertragen, wie die Kirche am Sonntag leer bleiben muss. Ich zum Beispiel bin 17 Jahre alt, Firmbegleiter und auch in der Jungschar tätig, und natürlich geht es mir ab. Doch es ist nicht so, als würde die Kirche und ihre Lehren durch die Quarantäne stillstehen. Ja, wir können zwar das Haus Gottes nicht mehr besuchen, um gemeinsam den Herrn zu

feiern. Aber wir können den Herrn zu uns einladen, denn Gott ist mit uns, auch ohne, dass uns aufgrund von irdischen Gründen das gemeinsame Feiern verwehrt ist. Der liebe Mag. Giovanni Risaliti hat zum Beispiel eine Podcast-Gruppe gebildet, in der er täglich eine Audiokurzpredigt teilt, über die ich mich persönlich sehr freue. Es wird wieder besser werden, also machen wir das Beste aus unserer jetzigen Situation! Gemeinsam, denn keiner von uns ist allein!



Astrid Töffler

Wie habe ich Gott in der Corona-Zeit erfahren? Dazu fallen mir spontan drei „Kurzbeschreibungen“ ein: in der Wüste, das Allerheiligste und Psalm 136. Als am 13. März klar war, dass in Zukunft keine Gottesdienste mehr gefeiert werden dürfen, alle Aktivitäten stillzulegen sind und wir mehr oder weniger aufgefordert wurden „Bleibt zuhause“, hat es mir buchstäblich den Boden unter den Füßen weggezogen – ohne Vorwarnung, plötzlich war alles anders. Von höchster Stelle wurde es untersagt weiterhin mit den Gläubigen die Messe zu feiern, der Empfang des Leib Christi wurde den Gläubigen verboten und auch weitere Sakramente verwehrt. Ich denke, dies ist in der Kirchengeschichte einzigartig – denn gerade in Zeiten der Krise und der Bedrohung haben sich die Menschen vermehrt zum Gebet getroffen – nun aber waren die Kirchen leer. Mir persönlich wurde eine wichtige Stütze in meinem Leben entzogen und ich fühlte mich, als ob ich in einer Wüste gelandet wäre. Die über Zoom oder andere Plattformen angebotenen Messen habe ich für mich abgelehnt – Gott ist zu uns Menschen als Mensch gekommen, er ist Mensch geworden und ich wollte ihm auf der realen und nicht virtuellen Ebene begegnen. Diese

Art zu feiern war einfach nicht meins, mir fehlte auch der Sakralraum, die Abgrenzung des Heiligen vom Alltäglichen.

In dieser Wüstenzeit durfte ich erfahren, dass Gott aus Situationen, die im ersten Moment fürchterlich und trostlos erscheinen, etwas Wunderschönes hervorbringen kann. Er hat mich liebevoll, barmherzig und fürsorglich aus dieser Wüste zur eucharistischen Anbetung hingeführt. In St. Peter wurde und wird es uns ermöglicht, jeden Tag von 8 bis 19 Uhr vor dem Allerheiligsten in Stille zu beten. In dieser Zeit waren diese für mich wunderschöne Stunden intensiven Gebets, Gott hat mir inneren Frieden und viel Kraft verschafft. Durch die Möglichkeit die Corona-Zeit als intensive Zeit mit Gott verbringen zu dürfen, hat sich meine Beziehung zu IHM gewandelt – ich bete dafür, dass uns diese Möglichkeit der eucharistischen Anbetung auch weiterhin erhalten bleibt, viele Menschen IHM begegnen dürfen und möchte enden mit „Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld (Liebe, Barmherzigkeit) währet ewig“ (Ps 136,1).



Aus junger Sicht ... Vor Gott die Masken fallen lassen

von Theresa Baier

Täglich gibt es in unserer Pfarrkirche die Möglichkeit, in einer Seitenkapelle vor dem Allerheiligsten anzubeten. Da es wöchentlich um die 82 Anbetungsstunden zu füllen gibt und meist nicht alle besetzt werden, trage ich mich zu einigen aus reinem Verantwortungsbewusstsein ein. Denn Jesus in der Gestalt der Eucharistie sollte nicht alleine gelassen werden.

So kam es auch schon vor, dass ich etwas genervt die Kirche betrat und den Beter vor mir ablöste. Denn eigentlich hatte ich anderes zu tun. Es folgte eine lange Stunde, die sich weniger nach einem „Meeting mit Gott“ als nach einer langweiligen Physikstunde anfühlte. Um diese Zeit „sinnvoll“ zu nutzen, kreierte ich mir in Gedanken meine To-Do-Listen für die kommenden Tage, zählte die Steine der mit Edelstein bestückten Monstranz und wartete auf die Kirchenglocken, die viertelstündig läuten. Nach einer Phase unaufmerksamem Zeitverschwendung wies der Stundenschlag darauf hin, dass ich nur noch 15 Minuten abzusitzen hätte. Wenn ich in dieser kurzen Zeit High-Intensity-Workouts überstehen kann, so dachte ich mir, werde ich in diesen Minuten wohl auch ein paar Worte an meinen Schöpfer richten können.

So begann ich ein Gespräch mit Ihm, der bereits vor mir wusste, was ich Ihm erzählen werde. All meine Anliegen, meine Sorgen und Erlebnisse brachte ich vor Ihn. Als meine Zeit gekommen war und der nächste Beter mich ablöste, wollte ich plötzlich nicht mehr gehen. Die beleuchtete Scheibe in der Monstranz ist das ultimativ Kostbarste, das es auf dieser Welt gibt! Die Edelsteine rings um die Hostie stehen in keinem Verhältnis dazu. Das sind bloß tote Steine. In der Hostie aber ist Jesus Christus, der menschengewordene Gott und Logos von Anbeginn, selbst anwesend. Vor diesem wahren Schatz will ich mich beugen.

So lustlos ich die Kirche vor einer Stunde betrat, so erfüllt verließ ich sie wieder. Mir wurde bewusst, wie bequem es doch ist, einen weiten Bogen um Gott zu machen, und wie einfach, sich dem Trubel des Alltags hinzugeben. Doch wie wunderschön ist es letztendlich, seine Masken fallen zu lassen und sich als einfacher, verletzlicher Mensch von unserem großen Gott voll Liebe anschauen zu lassen.



Mit den Jungscharkindern und Minis durch die „Corona-Zeit“

In der Fastenzeit 2020 wollten wir in den Jungscharstunden – inspiriert von den Sonntagsevangelien – mit den Figuren der Kinderkrippe biblische Szenen in unserer Kirche darstellen. Mit viel Freude haben wir damit begonnen, doch nach zwei Wochen kamen die Beschränkungen durch die Corona-Pandemie. Damit die Kinder und ihre Eltern die Verbundenheit zur Pfarre nicht verlieren, habe ich sie mit Email-Briefen immer wieder aufgefordert in die Kirche zu kommen, sich die neuen Szenen – die ich dann alleine aufgebaut habe – anzuschauen und die Bibelstellen dazu zu lesen. Ich habe auch Impulse zu den Evangelien, Ideen für die Hauskirche, Lieder, Basteltipps und Spiele mitgeschickt und sie eingeladen, unsere Online-Gottesdienste – die einige auch aktiv mitgestaltet haben – mitzufeiern.

Von Ostern bis Pfingsten hat es dann für alle Kinder jede Woche einen neuen Vorschlag für ein Spiel rund um unsere Pfarrkirche gegeben. Da konnte man z.B. auf Schatzsuche gehen, mit Straßekreide bunte Bilder malen oder den Rosenkranzgeheimnissen auf der Spur sein. Ich habe mich sehr über die vielen positiven Rückmeldungen zu den biblischen Szenen, den Impulsen und den Spielen gefreut, warte jetzt aber schon sehnsuchtsvoll auf unser Wiedersehen.

Ingrid Hohl

Pfarrkindergarten St. Peter in der Corona-Zeit

Eine der faszinierendsten Eigenschaften vieler Kinder ist die Fähigkeit, mit verschiedenen Bedingungen umzugehen, flexibel zu sein, das Beste aus Situationen zu machen, zu kompensieren und offen zu sein. So gesehen sind sie oft unsere Lehrmeister und manchmal auch unsere Vorbilder.

In Zeiten der Coronakrise war unser Kindergarten für Kinder und Eltern ein vertrauter Ort der Begegnung, der konstant und strukturiert war und dennoch sehr flexibel auf diese besondere Zeit eingegangen ist. Wir haben versucht den Kindern und Eltern Beständigkeit bestmöglich zu bieten und haben die Zeit mit den Kindern auf besondere Weise genützt. Besonders sind wir auf jene Kinder eingegangen, die sich mit Veränderungen nicht leichttun – dies war auch ganz besonders beim „Wiedereinstieg in den Kindergarten“ Mitte Mai wichtig.

Wir haben gemalt, Geburtstage gefeiert (auch wenn nur 2 Kinder in der Gruppe anwesend waren), den Garten erkundet, viel über Hygiene und Abstand halten gesprochen – das natürlich unter den vorgegebenen, einzuhaltenden Maßnahmen.

Die Zeit während der Coronakrise war einerseits sehr herausfordernd, andererseits konnten wir viele wertvolle Erkenntnisse sammeln: Wertschätzung, Achtsamkeit, Resilienz, Dankbarkeit – all diese Werte kamen in dieser Zeit besonders zur Geltung. Besonders dankbar sind wir vor allem für den guten Zusammenhalt in unserem Team und für den großen Einsatz, den jeder Einzelne in den letzten Wochen gezeigt hat. So konnten viele Dinge umstrukturiert, neu geordnet, vorbereitet... werden. Die Wertschätzung für den Beruf einer Kindergartenpädagogin bzw. -betreuerin spüren wir täglich durch die Kinder und die Eltern. Dies geht weit über Systemrelevanz hinaus.

Heidi Windisch

Eltern erzählen...

„Mama, was ist eigentlich Corona??“ Diese Frage stand im Mittelpunkt, als ich unseren drei Kindern im März mitteilen musste, dass Kindergarten und Schule vorerst einmal geschlossen bleiben.

Gerade in Krisensituationen merkt man, was man im normalen Alltag oft viel zu wenig wertschätzt. Wie zum Beispiel der tägliche Weg in den Kindergarten. Nicht nur unserem David fehlte der Kindergarten mit all seinen Freunden. Nein, auch uns Erwachsenen. Es ist oft nur dieses kurze Gespräch in der Früh, der Austausch mit dem Kindergartenpersonal. Deshalb war es besonders erfreulich, dass es fast täglich Post vom Kindergarten gab. Die verschiedensten Vorschulblätter und Bastelanleitungen fanden so den Weg in alle Familien. Immer begleitet von ganz lieben Worten von Agnes. Manchmal wartete David schon und fragte: „Hab' ich schon ein Email bekommen?“

Die Herzlichkeit und Wärme, die wir und unsere Kinder in diesem Haus schon seit sehr vielen Jahren verspüren, war auch in dieser Zeit stets präsent.

Für uns neigt sich in diesen Wochen das letzte Kindergartenjahr unseres jüngsten Sohnes dem Ende zu. Kaum vorstellbar, nach so vielen Jahren als Teil dieser großen „Kindergartenfamilie“ im kommenden Herbst nicht mehr jeden Tag in diesen Kindergarten zu gehen. Wir können auch gar nicht richtig in Worte fassen, wie dankbar wir für jeden einzelnen Tag sind, den unsere Kinder dort verbracht haben.

Auch wenn dieses Kindergartenjahr durch Corona sehr kurz, und für die meisten Familien sehr anstrengend war, behalten wir es in Erinnerung. Nämlich genauso, wie dieser Kindergarten ist. Besonders und Einzigartig.

Susanne Weber

„Mama, das ist jetzt unfair, Antonia und Sebastian haben Schule zu Hause, aber Kindergarten zu Hause geht nicht! Wir spielen und basteln da auch ganz viel zusammen und das geht jetzt nicht.“

Unser Kindergartenkind Valentin sah sich zunächst im Nachteil gegenüber seinen Geschwistern, doch es kam ganz anders. Schon am ersten Tag ohne Kindergartenbesuch erreichte uns eine Email mit aufmunternden Worten, Bastel-, Rechen- und Rätselaufträgen. Dieser Email sollten noch viele weitere folgen. Wir legten eine Mappe an und Valentin war mit Eifer bei der Sache. Schon sehr zeitig in der Früh kam die Frage, ob er schon eine neue Aufgabe geschickt bekommen hätte. Die Rätselaufgaben wurden erfolgreich gelöst und beim nächsten Telefonat mit der Uroma „las“ ihr Valentin die Aufgaben begeistert vor. Gemeinsam mit den großen Geschwistern entstand dank der Bastelanleitungen aus dem Kindergarten ein toller Bauernhof aus Papier, mit dem sie alle drei lange gemeinsam gespielt haben.

Unser Dank gilt der Leiterin Agnes Zeiringer und ihrem engagierten und tollen Team! Danke, dass ihr in dieser Zeit immer an unsere Kinder gedacht habt und sie mit so lieben Worten und tollen Aufträgen begleitet habt!

Stefanie Kowald



Die Renovierung unseres Pfarrhofes schreitet voran!

Ja – in die Jahre gekommen ist er – unser schöner Pfarrhof, noch immer ein Schmuckstück für St. Peter, ein Ort, mit dem uns vieles verbindet, aber ... leider ein großes ABER: die letzte Renovierung ist mehr als 40 Jahre her, Probleme mit der Feuchtigkeit, der Wärmedämmung, der Heizung usw.

Der Wechsel von unserem langjährigen, neun Jahrzehntelangen Pfarrer Ferdinand Köck zu Stefan Ulz war daher der richtige Zeitpunkt den alten Herren Pfarrhof einer Verjüngungskur zu unterziehen. Der alte Pfarrer ist ausgezogen und sein Nachfolger wird ebenfalls in St. Peter wohnen, also bei uns den Mittelpunkt seiner Lebensinteressen haben (so ist die gesetzliche Definition für „Hauptwohnsitz“), obwohl er ja, wie wir alle wissen, nicht nur Pfarrer in St. Peter, sondern in allen Pfarren des Seelsorgeraumes Südost ist.

Sie werden sich sicherlich denken: war der Pfarrerwechsel nicht im September des Vorjahres und erst jetzt wird gebaut? Richtig – aber die Planung benötigt Zeit, die Baugenehmigung muss abgewartet werden, das Denkmalamt muss eingebunden werden – all das braucht Zeit. Und dann, dann kam Corona und der damit verbundene Stillstand ...

Aber jetzt wird eifrig gebaut und renoviert; vorher haben fleißige Hände das Gebäude ausgeräumt, man muss sagen teilweise entrümpelt. Einige „Schmankerln“ wurden in einem eigenen Flohmarkt feilgeboten, vieles verstaut, um es nach der Renovierung wieder zu verwenden. Pfarrsekretariat und Friedhofskanzlei siedelten provisorisch in Container.

Derzeit werden gerade die Toiletten gebaut, es wird auch einen eigenen Zugang vom Kirchhof geben, der Begegnungsraum ist kein Durchgangszimmer mehr – all das ist schon erkennbar. Der kleine Pfarrsaal wird „entfeuchtet“. Im ersten Stock werden die Priesterwohnungen auf den neuesten Stand gebracht, insbesondere was sanitäre Einrichtungen, Heizung und E-Installationen betrifft.

Ja, und derzeit macht uns der „Hut“ unseres alten Herrn Sorgen: Ist es – auch langfristig gesehen – wirtschaftlicher und sinnvoller das bestehende Eternitdach auszubessern (mit der Gefahr, dass wir es in ein paar Jahren erneuern müssen) oder sollte man dem Herren gleich einen neuen Hut, also eine neue Eindeckung geben. Die Entscheidung wird in Kürze fallen.

Auch stehen wir vor der Entscheidung, welche Färbelung die Fassade bekommen wird – hier hat auch das Denkmalamt ein gewichtiges Wort mitzureden.

Eines aber ist sicher: In wenigen Monaten – wir hoffen Ende September / Anfang Oktober – wird unser Pfarrhof als Prunkstück von St. Peter erneuert dastehen und die Pfarre wird wieder einen wunderschönen mit Leben erfüllten Pfarrhof haben. Darauf können wir uns schon jetzt freuen!!

Robert Niesner



Taufen

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

Ida Flores Greil
Nika Innerwinkler
Dejan Schirnhofner
Naomi Joy Odhiambo

Verstorbene

Zu Gott voraus gegangen sind:

Kerstin Weber | 33 J.
Charlotte Schrei | 94 J.
OSTR Prof. Mag. Ottokar Steinwider | 95 J.
Helmut Auer | 56 J.

Pfarrhof-Eröffnungsfest am 4. Oktober 2020

Nach den Renovierungs- und Umbauarbeiten feiern wir am 4. Oktober die Wiedereröffnung unseres Pfarrhofes. Dafür werden noch Helfer gesucht: wer ist bereit bei diesem Fest und/oder den Vorbereitungen mitzuarbeiten? Bitte um Meldung in der Pfarrkanzlei oder bei Peter Rohrer – 0676 87493126

kids & more Flexible Kinderbetreuung für Kinder von 0-4 Jahren

- Flexible Kinderbetreuung
- Wir singen, spielen, basteln und feiern die Feste im Jahreskreis
- Nach einer telefonischen Terminvereinbarung sind Besichtigung und Einstieg jederzeit möglich

Peterstalstraße 29, 8042 Graz www.kids-and-more.at
 Telefon: 0316/47 30 89 office@kids-and-more.at

Viellieber in den Garten!

Viellieber
Gartengestaltung & Floristik KG

Tel. 0316/471319
Dr. Pfaff-Gasse 5, 8042 Graz

-20%
auf eine Freilandpflanze Ihrer Wahl*

*ausgenommen Aktionsware. Einmalig einlösbar bis 31.07.2020. Gültig bei Vorlage des Gutscheins. Nur bei Selbstabholung, Bar- oder Bankomatzahlung. Nicht mit anderen Rabatten kombinierbar

Fleischerei Loidl
Hauseigene Manufaktur

St. Peter Hauptstraße 32a
8042 Graz
Tel.: 0316 / 46 15 86 Fax DW 4
0664 / 37 20 128
e-mail: loidl@loidl-st-peter.at

mehr als **100** JAHRE
ERFAHRUNG
die man schmeckt

24 h täglich

BESTATTUNG WOLF

DI (FH) FLORIAN WOLF

0316 / 42 55 42 od.
0664 / 735 643 44
St. Peter Hauptstraße 61
8042 Graz

www.bestattung-wolf.com

KOMPLETTPREIS
BRILLE KOMPLETT MIT
ENTSPIEGELTEN MARKENGLÄSERN

€ 99,-

AB
* IN IHRER FERN ODER LESESTÄRKE +/- 0/2 dpt.

Brillenstube Rohsmann
BRILLEN - KONTAKTLINSEN - HÖRGERÄTE
MO-FR 08-13 / 14-18 Uhr SA 9-12 Uhr
A-8042 Graz, St.Peter-Hauptstraße 53 / Tel: 0316/428871
brillenstube.rohsmann@aon.at / www.brillenstube-rohsmann.at

KUMMER
Uhren und Schmuck

8042 Graz
St.Peter Hauptstr.53
0316/46 17 91
office@juwelier-kummer.at
www.juwelier-kummer.at

NEU! NEU! NEU!
ice watch
Solaruhren von ICE Watch

Holzuhren ab € 139,-

Sie überlegen eine Immobilie zu verkaufen?

" Diese Fragen haben Sie sich mit Sicherheit schon gestellt."

- Wieviel ist meine Immobilie überhaupt wert?
- Wie erziele ich den bestmöglichen Preis?
- Wie finde ich die größtmögliche Käuferschicht?
- Wie schaffe ich 100e Telefonate und Besichtigungen?
- Wie schütze ich mich vor Neugierigen und Ausspionieren?
- Wie kann ich rechtliche Fragen beantworten?
- Wie geht die finanzielle Abwicklung?
- und vieles, vieles mehr!

GUTSCHEIN
IMMOBILIEN - Marktwert - CHECK
statt EUR 600,- um EUR 0,-
Wir ermitteln den Marktwert Ihrer Immobilie kostenlos und unverbindlich!

RE/MAX Nova
8055 Graz, Triester Str.367

Ruth Friedrich
0664 - 133 28 53

Zufriedenheit zahlt sich doppelt aus

Raiffeisenbank Graz-St. Peter

Empfehlen Sie uns weiter

Sie empfehlen erfolgreich einen Neukunden. Der neue Kunde eröffnet bei uns ein Konto. Wir belohnen Sie beide!

Vorteil für Sie: **30 € Prämie** als Dankeschön

Vorteil Neukunde: **Gratis-Konto** für ein Jahr

Ihre Netzwerkbank in der Region:
Graz-St. Peter
Schillerplatz
Raaba
Liebenau
Hart bei Graz

Tel +43 316 4699-0
info@meinebank.at
www.meinebank.at



Bilder gegen die Einsamkeit – Nachbarschaftshilfe in St. Peter

Wie es der Zufall will, haben die Schülerinnen und Schüler der VS St. Peter kurz vor dem sogenannten Lock Down das Thema FREIHEIT im Projekt „Herzensbildung“ behandelt. Zur Erklärung: Herzensbildung ist ein fixer Bestandteil des Unterrichts an unserer Schule, in dem vor allem Werte der Menschlichkeit und Empathie vermittelt werden. Herzensbildung galt ja schon in der Antike neben dem Verstand als wichtiger Teil der menschlichen Entwicklung, die nicht vernachlässigt werden darf.

Denn während der Corona-Zeit war nicht nur die Freiheit unserer Schulkinder eingeschränkt, sondern auch jene der Bewohner von Seniorenheimen: Besuche durch Familienmitglieder, Freunde oder ehrenamtliche Besuchsdienste waren nicht mehr erlaubt.

Auf Initiative von Barbara Wendl im Namen des Sozialkreises der Pfarre St. Peter wurde deshalb für das Caritas Pflegewohnhaus in der Hubertusstraße ein Projekt gestartet, das Herzensbildung, Kreativität und Nachbarschaftshilfe verbindet.

Da das Pflegewohnhaus vielen Kindern durch ihren Schulweg ein Begriff ist, waren alle Feuer und Flamme dafür aktive Herzensbildung in die Tat umzusetzen. So wurde für die 116 Bewohnerinnen und Bewohner fleißig gemalt und gestaltet. Gerade jetzt, wo die Freiheit vieler Mitmenschen eingeschränkt ist, wollen wir da sein! Wir wollen aufmerksam sein, hinschauen und mit unseren Bildern und mit aufheiternden Briefen Impulse setzen, die Freude und Zuversicht vermitteln!

Für die Volksschule St. Peter:
Anna Armstrong-Trimmel

OBERLANDLER GRAZ Gutscheinaktion für Mindestpensionisten

Am 4. und 11. Februar 2020 besuchte eine Abordnung der Oberlandler Graz – ein karitativer Verein, der sich der Unterstützung von bedürftigen Menschen verschrieben hat – unsere Pfarre. Die Vertreter der Bauerngmoa, Herr Walter Friedrich und Herr Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Seggl haben an insgesamt 116 Mindestpensionisten Lebensmittel-Gutscheine im Wert von jeweils € 100,- überreicht. Diese Aktion wurde darüber hinaus im gesamten Seelsorgeraum durchgeführt und so konnten insgesamt 198 Personen unterstützt werden.

Ein großes Vergelt's Gott an die Oberlandler!

Foto | links: „Fuhrbauer“ Walter Friedrich
rechts: „Gsundbauer“ Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Seggl



Redaktionsschluss: 06.09.2020
Nächstes Pfarrblatt: 02.10.2020

Impressum:

Verkündigungsblatt der Pfarre Graz-St. Peter. **Für den Inhalt verantwortlich:** Pfarrer Dr. Stefan Ulz, Pfarramt St. Peter, Gruber-Mohr-Weg 9, 8042 Graz, Tel. 471072, Fax 471072-4 | **Redaktion:** Mag. Mirosława Bardakji | **Fotos:** Heinz Töffert und Privat | **Gestaltung & Layout:** Klemens Bardakji | **Erscheinungsweise:** viermal jährlich, 5200 Stück | **Druck:** Firma iL-Printo, 8073 Feldkirchen, office@il-printo.com, 0676 5013013

Kalender 2020

Juli

Mi 01.	7.30 Uhr Heilige Messe
Do 02.	7.30 Uhr Heilige Messe
Fr 03.	15.30 Uhr Heilige Messe Caritas-Pflegeheim 19 Uhr Heilige Messe
Sa 04.	19 Uhr Vesper
So 05.	14. Sonntag im Jahreskreis 8 Uhr Firmung Heilige Messe 10 Uhr Firmung Heilige Messe
Di 07.	19 Uhr Heilige Messe
Mi 08.	7.30 Uhr Heilige Messe
Do 09.	7.30 Uhr Heilige Messe
Fr 10.	15.30 Uhr Heilige Messe Caritas-Pflegeheim 19 Uhr Heilige Messe
Sa 11.	19 Uhr Firmung Vorabendmesse
So 12.	15. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Firmung Heilige Messe
Fr 17.	19 Uhr Heilige Messe
Sa 18.	16 Uhr Firmung 19 Uhr Firmung Vorabendmesse
So 19.	16. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Firmung Heilige Messe
Di 21.	19 Uhr Heilige Messe
Fr 24.	19 Uhr Heilige Messe
Sa 25.	19 Uhr Vorabendmesse
So 26.	17. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Heilige Messe
Di 28.	19 Uhr Heilige Messe
Fr 31.	19 Uhr Heilige Messe

August

Sa 01.	19 Uhr Vorabendmesse
So 02.	18. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Wortgottesfeier
Di 04.	19 Uhr Heilige Messe
Fr 07.	19 Uhr Heilige Messe
Sa 08.	19 Uhr Vorabendmesse
So 09.	19. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Heilige Messe
Di 11.	19 Uhr Heilige Messe
Fr 14.	19 Uhr Vorabendmesse zur Mariä Himmelfahrt
Sa 15.	Mariä Himmelfahrt Keine Heilige Messe
So 16.	20. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Heilige Messe
Di 18.	19 Uhr Heilige Messe
Fr 21.	19 Uhr Heilige Messe

Sa 22.	19 Uhr Vorabendmesse
So 23.	21. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Heilige Messen
Di 25.	19 Uhr Heilige Messe
Fr 28.	19 Uhr Heilige Messe
Sa 29.	19 Uhr Vorabendmesse
So 30.	22. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Heilige Messen

September

Di 01.	19 Uhr Heilige Messe
Fr 04.	7.30 Uhr Heilige Messe
Sa 05.	19 Uhr Vorabendmesse
So 06.	23. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Wortgottesfeier bis Fr 11. Jungscharlager
Di 08.	19 Uhr Heilige Messe
Fr 11.	19 Uhr Heilige Messe
Sa 12.	19 Uhr Vorabendmesse
So 13.	24. Sonntag im Jahreskreis 10 Uhr Heilige Messe
Di 15.	19 Uhr Heilige Messe
Mi 16.	8 Uhr Heilige Messe
Do 17.	8 Uhr Heilige Messe
Fr 18.	15.30 Uhr Heilige Messe Caritas-Pflegeheim 19 Uhr Heilige Messe
Sa 19.	19 Uhr Abendlob
So 20.	25. Sonntag im Jahreskreis 8 Uhr Heilige Messe 10 Uhr Erstkommunion
Di 22.	19 Uhr Heilige Messe
Mi 23.	8 Uhr Heilige Messe
Do 24.	8 Uhr Heilige Messe
Fr 25.	15.30 Uhr Heilige Messe Caritas-Pflegeheim 19 Uhr Heilige Messe
Sa 26.	10 Uhr Erstkommunion 19 Uhr Abendlob
So 27.	26. Sonntag im Jahreskreis 8 Uhr Heilige Messe 10 Uhr Erstkommunion
Di 29.	19 Uhr Heilige Messe
Mi 30.	8 Uhr Heilige Messe

Oktober

So 04.	27. Sonntag im Jahreskreis 8 Uhr Heilige Messe 10 Uhr Erntedank 11 Uhr Pfarrhof-Einweihung- und Eröffnungsfest mit Generalvikar Dr. Erich Linhart
---------------	---

Terminplanung Stand 25.6.2020

Bitte beachten Sie auch die Ankündigungen sowie Hinweise auf unserer Homepage und in den Schaukästen.

Objektmöbel Wohnmöbel Möbelhandel Restaurationen Reparaturen Küchenstudio

Schadler
IHRE TISCHLEREI

SCHADLER GESMBH.

8020 Graz Georgigasse 14 - 16

Tel. 0316/581319 Fax 58131922

email: office@tischlerei-schadler.at

www.tischlerei-schadler.at



Kinderfasching



Messfeier in der Corona-Zeit



Wachtgebet für Altbischof Johann Weber



Jungschar-Kinder in der Corona-Zeit



Altpfarrer Ferdinand Köck feierte seinen 80. Geburtstag



Vikar Giovanni Risaliti feierte seinen 40. Geburtstag



Erweitertes Pfarrkaffee am Fest des heiligen Petrus, dem Patron unserer Pfarre